

berühmte Kunststätten, die seinen von Haus aus hellsehenden Blick für die Schönheiten und Eigentümlichkeiten der Kunst noch mehr schärften, seine Kenntnisse bereicherten und für die Tätigkeit in der Heimat fruchtbar machten.

Schöninger war auch ein feinsinniger Sammler auf dem Gebiete der Kunst. Sein Pfarrhaus in Söflingen und besonders das hiefür hervorragend geeignete Pfarrhaus in Haslach glich einem Museum, in welchem der Kunstfreund immer etwas Neues und Seltsames, Eigenartiges und Intimes zu sehen und zu kosten fand. Wenn er auch in den letzten Jahren seines Lebens, in den Tagen seiner Krankheit sich von manchem schönen Stück trennte, so ist doch bei seinem Tod noch viel Wertvolles zurückgeblieben, was das Augenmerk der Kenner und Sammler auf sich ziehen kann.

Es wäre fast unbegreiflich, wenn Schöninger nicht auch zur Feder gegriffen hätte, um sein Wissen und Können und seine Erfahrungen weiteren Kreisen mitzuteilen. Doch lag ihm die schriftstellerische Tätigkeit nicht so sehr und es brauchte schon viel, bis er sich zum Schreiben bereit finden ließ. Als Stadtpfarrverweyer in Wilbhad schrieb er 1888 seinen ersten Artikel ins „Archiv für christliche Kunst“ (S. 14—18): „Der Kirchenschatz der alten Reichsstadt Ulm“. Dann folgt 1888 S. 71: „Die Ruinen des Klosters Herrenalb“. Von Urach aus sandte er den Artikel ein: „Inventar einer alten Klosterkirche“. Er ist ein Zeichen seines ausgeprägten Heimatfinnes und der bei den Weilderstädttern in besonderem Maße hervortretenden Anhänglichkeit an ihre Vaterstadt, mit der er hiemit eine Beisteuer lieferte zur Geschichte des Augustinerklosters in Weilderstadt. Ein allgemeineres Thema behandelte er als Pfarrer in Babendorf, wenn er a. a. D. 1895 S. 1. 12 über „Der Toten Ruhestatt“ plaudert. 1898 S. 33 liefert er eine Fortsetzung der Beschreibung von Kirchenrestaurationen im „Gang durch restaurierte Kirchen“. In den Jahrgängen 1899 S. 93. 101 und 1900 S. 1 erschienen eine Studie nach einem Vortrag über „Die Spätgotik in Schwaben“. „Wanderun-

gen durch neue und restaurierte Kirchen“ finden sich 1910 S. 101. 113, 1911 S. 15. 48. „Ein Gang durch restaurierte Kirchen“ 1914 S. 1. 13. 27 erhält noch eine Fortsetzung in 1915 S. 2. Derselbe Jahrgang enthält S. 57 den letzten Aufsatz Schöningers über „Krieg und Kunst“. Daß er in den Kriegsjahren 1914 und 1915 zur Feder griff, hat seinen Grund darin, daß er nach Abberufung des Redakteurs Prof. L. Baur ins Feld die Schriftleitung des „Archivs“ übernehmen mußte, die er 1915 auch zeichnete, aber nicht das ganze Jahr führte. Infolge seiner Erkrankung übernahm Mgr. Kimmel, Chefredakteur, Stuttgart, die Redaktion des „Archivs“ bis zur Bestellung eines neuen Schriftleiters. Ein Zettel im Nachlaß zeigt noch folgende Worte, die mit „Kriegstinte“ geschrieben sind: „An Uttenweiler stehen geblieben. Dann kommt Unterwachingen, Wiggendorf, Söflingen, Dürmentingen, Ertingen, Frauenkapelle (Munderkingen), Scheer.“ Den Gang durch diese restaurierten Kirchen hat sein Geist nicht mehr gemacht.

So ist es im großen und ganzen nicht viel, was wir aus Schöningers Feder besitzen, aber das Wenige ist Zeuge und Zeichen eines Geistes, der eine opferfreudige Begeisterung für seine Tätigkeit mitbrachte und mit Verständnis und Energie seine Aufgabe durchführte. Als Leitsterne für seine praktische Arbeit in Restauration von Kirchen und für Beratschlagung bei Neuanschaffungen oder Abänderungen usw. hat der Berewigte in einem Artikel des „Archivs“ 1910 S. 101 die Sätze aufgestellt: 1. Nichts entfernen, was Anspruch hat auf Kunst- und Altertumswert, möglichst das Alte erhalten. Nicht selten erhebt er Klage über die Ausmerzung des Alten in den Kirchen. 2. In dem Stil erneuern, dessen ausgesprochenes Gepräge die Kirchen tragen, aber nicht zu radikal verfahren. 3. Auch die verfehlten Werke von 1850—80 nicht ohne weiteres verwerfen, sondern sie anpassen und beibehalten, bis etwas Besseres kommt und die hohen Kosten verschmerzt sind. 4. Dem künstlerischen Streben der neueren Zeit, wo es wahrhaft künst-